

Jury statement 2018 on the work "Familiar (Clas Ohlson)" by Stefan Klein in the shop window of Clas Ohlson, Ottenser Hauptstr. 20 (First Prize)

In his work, the artist exchanges the shop window display of one international retail company for another - a display from the same company, but from a different store. In fact, little or nothing changes: the usual products suitable for the current season can still be seen in the shop window, presented in a harmonious manner from a marketing point of view. The passer-by would not notice anything if there was no indication that an art project "happens" here under the title "Familiar".

And it actually "happens" - in the mind. Whether the artist has really exchanged the already interchangeable window display or not - there is no evidence. The border between lie and truth is strained, the border between original and fake is blurred. Does the artist only claim his action? What game is he playing with us?

In purely visual terms, this work only offers the observer a flat experience - a showcase like that of any other globally operating company. Conceptually, however, worlds open up: Stefan Klein has not only explored the theme of this year's altonale - "Grenzen" - with virtuosity. With his contribution, he also pushes himself to the limits of the "Art in the shop window" competition. In an almost outrageous action, he puts his finger deep into the wounds of our current constitution. It deals with the interchangeability of today's globalized and consumer-oriented world of goods. It illustrates the fragility of truth in a society driven by claims. And it dissolves the border between art and everyday life.

*German*

Begründung der Jury 2018 zur Arbeit „Familiar (Clas Ohlson)“ von Stefan Klein im Schaufenster von Clas Ohlson, Ottenser Hauptstr. 20 (Hauptpreis)

In seiner Arbeit tauscht der Künstler das Schaufensterdisplay eines internationalen Einzelhandelsunternehmens gegen ein anderes aus – und zwar gegen ein Display desselben Unternehmens, nur aus einer anderen Filiale. Faktisch verändert sich also wenig bis nichts: es sind weiterhin die gängigen, zur aktuellen Saison passenden Produkte im Schaufenster zu sehen, nach Marketinggesichtspunkten stimmig inszeniert. Dem Passanten würde nichts auffallen, stünde da nicht der Hinweis, dass hier unter dem Titel „Familiar“ ein Kunstprojekt „passiert“.

Und es „passiert“ tatsächlich – und zwar im Kopf. Ob der Künstler wirklich einen Austausch der ohnehin austauschbaren Schaufensterauslage vollzogen hat oder nicht – es gibt keine Beweise. Die Grenze zwischen Lüge und Wahrheit wird strapaziert, die Grenze zwischen Original und Fälschung verwischt. Behauptet der Künstler seine Aktion nur? Welches Spiel spielt er mit uns?

Rein visuell bietet dieses Werk dem Beobachter nur eine flache Erfahrung – ein Schaufenster wie das eines jeden anderen global operierenden Unternehmens. Konzeptionell hingegen öffnen sich Welten:

Stefan Klein hat nicht nur das Thema der diesjährigen altonale – „Grenzen“ – virtuos ausgelotet. Er geht mit seinem Beitrag auch selber an die Grenze des Wettbewerbs „Kunst im Schaufenster“. In einer fast unverschämten Aktion legt er seinen Finger ganz tief in die Wunde unserer heutigen Verfassung. Er thematisiert die Austauschbarkeit der heutigen globalisierten und konsumorientierten Warenwelt. Er verdeutlicht die Fragilität von Wahrheit in einer Gesellschaft, die von Behauptungen getrieben wird. Und er löst die Grenze zwischen Kunst und Alltag auf.